

Correspondent

Erheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 25. Juli 1877.

N^o 85.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 16. Juli 1877 gingen ein:

Ordentliche Beiträge und Reise-Unter-
stützungskasse.

Dresden. 1. Qu. 1877. Summa Mt. 1877.50.	
Dresden Mt. 1486.50.	Birna Mt. 52.—
Bischofsverda 2.50.	Potschappel 11.—
Gamenz 8.—	Riesa 6.50.
Dippoldiswalde 25.—	Zittau 92.50.
Döbeln 25.50.	Nachzahlungen zc.
Ebersbach 3.—	Birna Mt. 6.—
Freiberg 106.—	Freim. Beiträge zur
Löbau 8.50.	Reisekasse:
Meißen 35.—	Dippoldiswalde 3.—
Dschas 6.50.	

Im Rückhabe: Baucken, Lausitz, Neugersdorf,
Neusalza, Sebniß, Chararnt, Wurzen, 1 Mitgl.
in Meißen, 3 Mitgl. in Zittau.

Für das Einigungsamt:

Braunschweig, Nichtverb.-Mitgl. Mt. 39.30. —
Nürnberg, 55 Verb.- u. 20 Nichtv.-Mitgl. Mt. 18.75.
Schweinfurt, 3 Verb.- u. 6 Nichtv.-Mitgl. Mt. 2.25.
Ansbach, 8 Verb.-Mitgl. Mt. 2.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu richten):

In Hamburg der Schriftgießer Carl Friedrich
Flemming, geb. am 18. Juli 1859 in Halle a. S.,
ausgelernt daselbst am 24. Februar 1877; war noch
nicht beim Verbands. — S. F. Bretschneider, St. Pauli,
Markstraße, Platz 95, II.

In Münster der Seher Friedrich Becker aus
Menden (Westfalen), ausgetreten im October 1873. —
F. Weßel, Brunn'sche Buchdruckerei.

Tarif und Principalverein.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Buch-
druckervereins liest in der neuesten Nummer der „Mit-
theilungen“ denjenigen Principalen den Text, welche
die Unzufriedenen aufspielen und lieber Alles verrun-
geniren möchten, als sich bestehenden Abmachungen
zu fügen, die ihnen augenblicklich etwas unbequem
erscheinen. Wir geben in Folgendem den wesentlichen
Inhalt dieses „Circularschreibens“ wieder, zumal
manche Stelle darin enthalten ist, die sich auch unsere
Mitglieder recht gut zu Herzen nehmen können.

Der Ausschuss sagt, man betrachte den Tarif nicht
Anhang vielsach als ein Hinderniß für den Verein
und wünsche, daß derselbe wenn möglich ohne, sonst
mit dem Verein falle. Diese Anschauung hält der
Ausschuss für unbegründet. Zunächst weist derselbe
darauf hin, daß über die Nothwendigkeit der Existenz
eines Vereins allgemeines Einverständnis herrsche,
daß bei Auflösung desselben sich ungewisselhaft bald
in der einen oder andern Form eine neue Vereinigung
gründen werde, daß nicht die Verfassung und Orga-
nisation des Vereins die Schuld trage, wenn nicht
Alles so gebe, wie man es sich gedacht habe, sonder
die Personen und Verhältnisse.

Eine Hauptaufgabe des Vereins sei die Schaffung
des Tarifs gewesen, man habe in der Ordnung und
Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse zwischen
Principalen und Gehilfen ein wesentliches Mittel zur
Erreichung des Vereinszwecks zu finden geglaubt.
„Aber gerade der Versuch zur Erfüllung dieser Auf-
gabe — die Schaffung der Tarife von 1873 und 1876
— scheint es, welcher die Art an die Wurzel des Ver-
einslebens legen will. Man findet jetzt den Tarif
mit seinen Bestimmungen über Einigungsamt und
Schiedsgericht unbequem und nachtheilig und glaubt
sich diesem Nachtheil durch Austreten aus
dem Verein entziehen zu dürfen, beziehent-
lich den Verein selbst ganz auflösen zu

müssen, um der moralischen Verbindlichkeit
für die Aufrechterhaltung des Tarifs ledig
zu werden. Es kommt dies darauf hinaus, daß
man das, was den Verein seiner Zeit im Wesentlichen
zusammengeführt hat, unter augenblicklich anders
liegenden Verhältnissen wieder aufgeben will. Dies
scheint uns aber principiell nicht richtig zu sein. Die-
selben Umstände, die vor wenigen Jahren
einen so gewaltigen Druck ausübten, können
in Kurzem wieder eintreten und dann ist es
zu spät, um das Verlorene wieder einzun-
holen.“

Hiernach wird auf die beantragte Revision des
Tarifs und die verschiedenen Meinungen, welche in
Bezug hierauf sich geltend gemacht, hingewiesen. Es
heißt u. A.: „Nach dem ganzen Entwicklungsgang,
den die Beziehungen zwischen der Principalität und
der Gehilfenchaft der Buchdrucker in den letzten Jahr-
zehnten genommen hat, scheint es uns nicht recht
denkbar, daß man darauf zurückkommen kann, die
Ordnung des Lohnverhältnisses der Vereinbarung in
jedem einzelnen Fall zu überlassen. Die augenblicklichen
Verhältnisse mögen dieser Eventualität, wenigstens
was die Beziehung zur Gehilfenchaft betrifft, günstig
sein. Ob dies aber auch selbst unter den obwaltenden,
für die Buchdruckerei drückenden Umständen für die
Principale selbst empfehlenswerth ist, erscheint uns
mehr als zweifelhaft. Wenn man daher daran fest-
halten muß, daß die besonderen Verhältnisse des Buc-
druckergerwerbes — sachlich wie persönlich — eine
allgemeine, mehr principielle Ordnung der Löhne for-
dern, so folgt auch, daß die dormalige Einrichtung
eines vereinbarten Tarifs nicht aufzugeben ist. Eine
solche Einrichtung ist aber nur möglich und
lebensfähig, wenn sie durch eine starke Or-
ganisation der theilhaftigen Interessenten
getragen wird, und diese Aufgabe hat auf Seiten
der Principale der Deutsche Buchdruckerverein. Wir
wollen damit übrigens durchaus nicht sagen, daß die

Literatur.

Die Entstehung und Entwicklung des
Lebens auf unserer Erde. Volkswissenschaftliche
Darstellung der Entwicklungslehre auf Grundlage
einer einseitigen Weltanschauung. Von Hugo
Gerbers. Agram. 3. Heft. Das fünfte Kapitel
behandelt die natürliche Zuchtwahl (indirecte
Auslese). Nützlich wie der Gärtner zur Samenerzie-
lung und der Viehzüchter zur Paarung, resp. Nach-
zucht sich die schönsten und kräftigsten Exemplare aus-
suchen und dadurch immer vollkommener und schöner
ausgestattete Abkömmlinge entstehen sehen, verfährt
die ganze Natur, wobei der Kampf ums Dasein die
Rolle des Richters übernimmt. Durch ihn werden
Abänderungen hervorgerufen, durch ihn diejenigen
Individuen, welche nicht mit irgend welchen im Kampfe
ums Dasein vortheilhaften Eigenschaften versehen sind,
vernichtet, indirect also die anderen, überlebenden zur
Fortpflanzung gleichsam ausgelesen; endlich werden im
Kampfe ums Dasein gewisse Eigenschaften durch
Uebung vervollkommen. Die prächtigen Farben und
der Geruch der Blumen z. B. haben bei oberflächlicher
Betrachtung scheinbar nur den Zweck, die Sinne des
Menschen zu erfreuen, wenn wir jedoch bedenken, daß
die Blumen zu ihrer Befruchtung der Uebertragung
des Blüthenstaubes bedürfen, was meist durch Insecten
geschieht, so müssen wir zugeben, daß diejenigen
Blumen, welche durch auffallende Farbe oder ihren
Geruch die Insecten am meisten anlocken, am ehesten
in die Lage kommen, Nachkommenschaft zu haben,
und somit diese Eigenschaften sich nicht nur als nützlich
für die Fortpflanzung erweisen, sondern auch fast
unzweifelhaft der natürlichen Zuchtwahl ihre Ent-

stehung verdanken. Der Verfasser bezeichnet als die
wichtigsten Richtungen, in denen die natürliche Zucht-
wahl sich bethätigt: 1) die Regelung der Fortpflanzung
und der Lebensdauer, 2) die fortschreitende Vervoll-
kommnung, das Aussterben und die Umwandlung
der Arten, 3) die Trennung der Geschlechter, 4) die
Gebiets- und Arbeitstheilung der Lebewesen. Wir
können hier nur kurz auf einige interessante Beweismomente
der einzelnen Aufstellungen eingehen. Die
Regelung der Fortpflanzung und der Lebens-
dauer äußert sich vor allem in der je nach Umständen
größeren oder geringeren Fruchtbarkeit der Indi-
viduen. Wir wissen, daß in dem fortwährenden
Kampfe ums Dasein eine ungeheure Anzahl von
Lebewesen zu Grunde geht, resp. daß die Eier und
Samen derselben der Vernichtung durch andere In-
dividuen, welche sich von letzteren nähren, anheim-
fallen. Je mehr aber das Letztere geschieht, desto
größer ist die Fruchtbarkeit der betreffenden Erzeuger.
Während z. B. unter den Fischen der kleine Stöckling
jährlich nur etwa 200 Eier legt, legt der Lachs deren
27,000 und der Hausflör, dessen Eier von uns als
Kaviar gegessen werden, soweit sie nicht anderen
Thieren als Nahrungsmittel dienen, gegen 3 Millionen,
die Gartenflörnecke 30—70, die Auster aber 1 Million
Eier. Wir sehen also, daß diejenigen Wesen, deren
Nachkommen oder Eier sehr der Gefahr der Zerstörung
unterliegen oder schwer die Bedingungen der Ent-
wicklung finden, eine möglichst große Anzahl von
Eiern oder Samen produciren, um die Möglichkeit
der Entwicklung wenigstens einiger derselben zu bieten.
Da nun die Fruchtbarkeit wie jede andere Eigenschaft
erblich ist, so werden auch die Nachkommen dieser
Thiere wieder viele Eier erzeugen; von denen auch we-
nigstens einige sich entwickeln werden. Es wird daher

hier infolge der Entwicklungshindernisse, denen die
einzelnen Eier oder Samen ausgesetzt, die Fruchtbar-
keit als nützliche Anpassung durch natürliche Zucht-
wahl sich steigern. So dürfte die große Fruchtbarkeit
der Störe wenigstens zum Theil von der Verarbeitung
der Störeier zu Kaviar zuzuschreiben sein. Die
natürliche Zuchtwahl, d. i. die Beschleiwirung der
Anpassung und Vererbung liegt auch dem Verhältnis
der Geburten der beiden Geschlechter zu Grunde,
wie auch die durchschnittliche Lebensdauer auf sie
zurückgeführt werden muß. Die steigende Ver-
vollkommnung der Arten, d. i. die steigende
Zweckmäßigkeit des Körperbaues zur Benutzung der
gebotenen Lebensbedingungen wird vom Verfasser
durch eine Reihe der interessantesten Beweisführungen
klargelegt, ebenso die Trennung der Geschlechter
als eine notwendige Folge der natürlichen Zuchtwahl,
hervorgegangen aus dem Kampfe ums Dasein, dar-
gestellt. Den letzteren bestehen aber mit Erfolg nur
die möglichst vollkommen ihren Lebensbedingungen
angepaßten Lebewesen, die höchste Vollkommenheit resp.
immerwährende Vervollkommnung wird jedoch nur
erreicht durch geschlechtliche Zeugung, die wiederum
Kreuzung der von verschiedenen Vorfahren abstam-
menden Individuen notwendig macht, um dem Ge-
beihen der Nachkommenschaft förderlich zu sein. Die
Paarung von stets unter denselben Bedingungen leben-
den und von denselben Vorfahren abstammenden In-
dividuen hat stets auf die Fruchtbarkeit wie auf die
gesunde Entwicklung der Nachkommenschaft schädlichen
Einfluß, oft sogar vollständige Unfruchtbarkeit im
Gefolge. Leiber verbietet uns der Raum, auf den
Grund dieser Erscheinungen hier einzugehen.

(Schluß folgt.)

Lariffage die alleinige Bedingung der Existenz des Vereins sei — so viel steht aber fest, daß sie ein wesentliches Motiv für seine Existenz bildet und daß eine Ordnung der Lohnverhältnisse ohne den Verein nicht gut ausführbar ist."

Man kann dem Ausschuss unbedenklich zustimmen, wenn er anbeudet, daß die Ordnung und Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse von einer großen Zahl Principale gar nicht gewünscht wird, daß möglicherweise der Verein zu Grunde geht, weil er Ordnung zu schaffen bemüht gewesen sein mag (in der Öffentlichkeit hat man verteuert wenig davon zu sehen bekommen), daß aber die alleinige Verantwortlichkeit denen zugeschrieben wird, welche sich der moralischen Verbindlichkeit durch Austritt aus dem Verein, resp. durch Hinwirken auf Auflösung desselben zu entziehen suchen, will uns nicht recht einleuchten, wir glauben vielmehr, daß die Austritte auch deshalb erfolgen, weil der Verein in keiner Beziehung den von ihm gefassten Beschlüssen Respekt zu verschaffen weiß. Es ist das so schlimm nicht, wenn jemand sich wegdreht, um gewissen Verpflichtungen zu entgehen, man weiß, was man von solchen Leuten zu halten hat; viel schlimmer aber ist die Thatsache, daß Viele beim Verein bleiben, resp. dessen Existenz verteidigen und ihren „moralischen Verbindlichkeiten“ doch nicht nachkommen. Das „zu spät“, welches den renitenten Principalen zugewiesen wird, ist vielleicht aus diesem Grunde schon heute am Platze?

Der oben weiter angeführte Satz, welcher von der „starken Organisation“ handelt, ist unbestreitbar, aber man möge doch auch die Organisation der Gehilfen rücksichtslos anerkennen, die bei solchen Vereinbarungen gleich notwendig ist. Es ist doch geradezu komisch, wenn der bloße Name „Verband“ manche Herren schon aus Rand und Band bringt; daß es mit der „Verbandsstüberei“ Essig — trotz des Geschreis —, das wird man sich nachgerade auch sagen müssen. Wenn wir die Wichtigkeit des Satzes von der starken Organisation anerkannt, so wollen wir damit nicht gesagt haben, daß der Principaleverein eine solche starke Organisation sei. Im Gegentheil. Die Mißstände, welche im Obigen beklagt werden, sind eine Folge der Schwäche. Die Abweisung von Beschwerden seitens des Ausschusses wegen Nichtbefolgung der Vereinsbeschlüsse, die Negirung aller Wünsche in Beziehung auf die Lehrlingsfrage, mit einem Worte das Gefesseltwerden wie es geht — alle diese Umstände mußten nothwendig zur Desorganisation führen.

Wir sind noch immer der Ansicht, daß der Principaleverein daran krankt, seine eigentliche Aufgabe nicht erkannt zu haben. Derselbe wollte nicht nur dem Verbanne gegenüber ein Gegengewicht bilden, sondern er wollte den Verband als solchen unterdrücken, er strebte von Anfang an nach der Alleinherrschaft, und wird darin von einigen „Reformatoren“ noch heute bekräftigt. So lange man diesen letzteren noch irgend welche Bedeutung beilegt, so lange man die Posamentenstücke dieser komischen Figuren glaubt gewissenhaft registriren zu müssen, wird schwerlich von einem Vorgehen der heutigen Zeitverhältnisse die Rede sein können. Man ist eben im Begriffe, dem Baume, dessen Früchte aus allerlei verunglückten Versuchen bestehen, ein neues Reiz aufzupropfen: Weil bei den Abstimmungen im Einigungsamte zwei Principale nicht als Partei, sondern nach ihrer Ueberzeugung gestimmt, deshalb taugt auf einmal das Einigungsamt, das Schoopkind der Principale, nichts mehr. Das Einigungsamt würde vermuthlich als eine Institution comme il faut ausposaunt werden, wenn nicht nur die Principale als Partei, sondern auch noch ein oder zwei „gutgefinte“ Gehilfen für Redaction gestimmt hätten. Da würde gewiß Jeder in Verwundung erklärt, der an diese „segnensreiche Institution“ nicht glauben wollte!

Zunmer zu — uns kann es gleich sein, ob das Experimentiren noch eine Zeit lang fortbauert oder bald sein Ende erreicht, ob man auf directem oder indirectem Wege die Arbeiter zu schädigen sucht: Je straffer man den Bogen spannt, desto eher zerpringt derselbe und „dieselben Umstände, die vor wenigen Jahren einen so gewaltigen Druck ausübten, können in Kurzem wieder eintreten“ — sagt der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Mundschau.

Der Wiener „Vorwärts“ bringt folgende zeitgemäße Bekanntmachung: „Es kommt jetzt öfter vor, daß Durchreisende bei den Collegen Sammlungen veranstalten, wenn sie deshalb kein Viaticum erhalten, weil sie an Orten, wo sie Gelegenheit gehabt hätten, einem Gegenseitigkeit übenden Vereine beizutreten, dies nicht gethan haben. Dies veranlaßt uns, darauf hinzuweisen, daß Sammlungen für solche Durchreisende die Vereine indirect schädigen. Die Nicht-Unterstützung als Folge der Nichtvereins-Angehörigkeit ist hart, aber selbstverschuldet. Wer zur Zeit der Conditio-

sich nicht um die Vereine kümmert, kann keinen Anspruch darauf machen, daß sich die Vereinsmitglieder im Falle der Nichtbeschäftigung um ihn kümmern sollen, da sie, wenn sie es thun, nur den Leichtsinn unterstützen und den Werth der Vereinsorganisation herabsetzen, wenn nicht gar lächerlich machen, da solche Leute nicht selten sagen: Zu was brauche ich einen Verein — wenn ich sammeln gehe, bekomme ich mehr, als das Viaticum ausmacht. Wer Wohlthätigkeit üben will, der wird sie besser an Collegen üben, die unverschuldet in Noth sind, als an leichtsinnigen Menschen, welche die „hochverehrten Collegen“ nur kennen, wenn sie etwas von ihnen brauchen. So löblich die Humanität an sich ist — in diesem Falle schädigt sie die Vereine. Je strenger auf Vereinsangehörigkeit gesehen wird, desto mehr Werth erhält sie.“

Der Buchdrucker-Erbsitzer, Redacteur und Verleger der „Einh. Nachr.“ in Elmshorn, L. Dieck, hat die Druckerei und Zeitung an den Buchdrucker Schütte aus Döbesloe für Mk. 25,000 verkauft. — Die „Einh. Nachr.“ sollen nach Ablauf des 3. Quartals zwei Mal wöchentlich in größerem Format, sowie auch unter andern Namen erscheinen.

Die Abonnenten der Breslauer „Wahrheit“ haben beschlossen, eine eigene Druckerei zu errichten und zwar in Form einer Communistengesellschaft auf Actien. Die letzteren sind auf Mk. 10 normirt.

Verurtheilt in Breslau der Redacteur der „Schles. Volksztg.“ zu 6 Wochen Gefängniß wegen Verächtlichmachung von Staatsanwaltschaften; der Redacteur der „Wahrheit“ zu Mk. 50 wegen Beleidigung. — Der Redacteur des „Fleischburger An.“, Johannis, der in einem gegen ihn angestregten Proceß zu 2 Jahren (?) Gefängniß verurtheilt wurde, hat Berufung angemeldet.

Die Müllener Polizei zeichnet sich vor allen andern durch nichts weniger als liberale Auslegungen des Vereinsgesetzes aus und die dortigen Gerichte geben ihr darin nichts nach. Das Appellgericht beschlagnahmte sich in diesen Tagen wieder mit 53 Tischlern, die einen einfachen Fachverein gebildet hatten. Dieser Verein wurde als politischer Verein und außerdem als eine Fortsetzung der aufgelösten Holzarbeitergewerkschaft erklärt und demgemäß 18 der Angeklagten verurtheilt, dagegen 35 freigesprochen.

In Strassburg (Westpreußen) wurden zwei Amts-vorsetzer abgesetzt, weil sie eine katholische Volksversammlung einberufen haben und in derselben als Redner aufgetreten sind.

Die Direction der Graf Fendel'schen Hüttenverwaltung zu Larnowitz hat 275 Arbeitern gekündigt wegen Auserbreitung des Holzwerkes in Antonien-Hütte, hierzu kommen noch 100 Arbeiter an einem der dortigen Hochöfen, welcher demnächst ausgeblasen wird. Außerdem wird durch die Betriebsstörung der genannten Werke auch die Kohlenproduction in Mitleidenenschaft gezogen, so daß die Belegschaft vermuthlich um mindestens 100 Mann reducirt wird.

Die Erparungen der Bergisch-Märkischen Eisenbahnverwaltung werden in großem Maßstabe fortgesetzt, schreibt die „Westf. Ztg.“. Nicht nur, daß die Löhne der Schuppenarbeiter und Wagenknieber nach und nach von 15 zu 12, selbst von 10 zu 10 Pfennigen pro Tag reducirt werden, auch die irgend entbehrlichen Diätäre und selbst viele auf Kündigung stehende Angestellte werden entlassen. Auf einer Strecke von 36 Kilometern der Bahnhöfe M.-Glabbech-Zülich ist kürzlich wieder 50 Bahnwärtern und Weichenstellern der Dienst gekündigt worden. Diese Maßregel konnte ergriffen werden, weil dieser Strecke die Dualität der Secundärbahnen zuerkannt worden ist, auf welchen die Bilge überhaupt langsamer und bei den Uebergängen mit so geringer Schnelligkeit fahren müssen, daß sie fast momentan zum Halten gebracht werden können, was allerdings durch Anwendung der neu erfindenen großen Bremse der Fall sein soll. Durch die vorbemerkte Maßregel sind aber weite Strecken von Bahnwärtern vollständig entblößt, und scheint uns deshalb im Ganzen die Sicherheit auf solchen Bahnen nicht der Sicherheit auf anderen gleich zu sein und die Erparung mit auf Kosten der gesammten Glieder der Passagiere zu kommen. — Die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft hat die Löhne der permanenten Bahnhofs- und Streckenarbeiter auf Mk. 1.80, resp. 1.75 reducirt. — Der Hamburger Gefängniß-Inspector bietet die Arbeitskraft von 16 bis 24 Gefangenen, welche bisher mit dem Nähen von Säcken beschäftigt wurden, aus.

Nach einer Meldung der „Kön. Ztg.“ aus Döbeln erfolgte in der Meißnischen Dynamitfabrik eine Explosion, wobei 6 Arbeiter getödtet und drei andere so schwer verstimmt wurden, daß ihr Aufkommen kaum zu hoffen ist.

In Budau bei Magdeburg wurde unter dem Namen „Limburger Käse“ eine auf chemischen Wege hergestellte käseähnliche Masse verkauft, welche stark mit reinem Quecksilber durchsetzt gewesen sein soll. In Strassburg hat die Behörde 1700 Liter aus Frankreich gekommenen, mit Fuchsin verfärbten Rothwein in die Klüften lassen. Das Geschäft blüht!

Der frühere Mitarbeiter einer Hamburger Zeitung, der ein schönes Spiel mit dem Vertrieb von obscönen Büchern nach dem Inlande inscenirt, wurde, nachdem er wiederholt in Selbststrafe genommen, vom Polizeigericht zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der „Grüßliker“ veröffentlicht folgendes Programm der Schweizerischen Socialdemokraten: 1) Vollständige Durchführung der Gesetzgebung durch das Volk (obligatorisches Referendum, Initiative, proportionales Wahlsystem u. c.). 2) Rechtsprechung durch das Volk und unentgeltliche Rechtspflege. 3) Unbeschränktes Schweizerbürgerrecht; unbedingtes Stimmrecht für alle schweizerischen Mitbürger in cantonalen und Gemeinbeangelegenheiten; Uebernahme der Armenpflege durch die Einwohnergemeinde (Territorialprincip) mit ausgleicher Beihilfe des Staates. 4) Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Gründung obligatorischer Fortbildungsschulen. Unentgeltlicher Unterricht in allen Bildungsanstalten. 5) Arbeitergesetze mit einem dem Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Nominalarbeits-tage. Verbot der fabrikmäßigen Kinderarbeit bis zum 15. Altersjahre, Verbot der Sonntagsarbeit, Haftpflichtgesetze für alle Fabrik- und gewerblichen Arbeiter. 6) Unentgeltliche Krankenpflege. 7) Staatliche Statistik über die Lage der arbeitenden Klasse. 8) Unterstützung und Förderung der Productivgenossenschaften durch den Staat. 9) Steuerreform im Sinne der consequenten Durchführung der Progression und Inzentarifikation. Progressive Erbschaftsteuer bis auf 50 Procent des Nachlasses (je nach Vorhandensein mehr oder minder naher Erben), hauptsächlich zu Erziehungszwecken armer Kinder. Abschaffung der indirecten Steuern. 10) Uebernahme der Eisenbahnen durch den Bund. 11) Staatliches Bannotenmonopol. 12) Regelung der Gefängnisarbeit. 13) Gründung von Gewerkschafts- und Productivgenossenschaften, welche letztere Eigentum der ersten sind und nur ausnahmsweise Lohnarbeiter beschäftigen dürfen. 14) Selbstverwaltung aller Arbeiter-, Hilfs- und Unterstützungskassen. 15) Emancipation der weiblichen Arbeiter, Gleichstellung im Lohnsatz bei gleicher Arbeitsleistung. 16) Gründung von Auskunfts- oder Anweisungsbüro für die Arbeiter. 17) Feststellung der Arbeitslöhne auf die Höhe einer angemessenen Existenz mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

Der Verein zur Beförderung von Fabrik- und Gewerbe-Industrie in Rotterdam theilt durch seinen Verwaltungsrath mit, daß sowohl die im vor. Jahre zu Utrecht stattgefundenen, wie die für dieses Jahr in Rotterdam projectirte Industrie- und Kunstausstellung Privatunternehmen eines Herrn Oesfink seien und somit weder mit der niederländischen Regierung, noch mit einem der holländischen Industrievereine etwas zu thun haben.

Aus Buda-Pest schreibt die S.-G., daß Ende vorigen Monats der durchschnittliche Stand der Löhne verschiedener Handwerker der folgende war:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Rupferschmiede . . .	14	57	Grobschmiede . . .	10	20
Mechaniker . . .	14	—	Schiffszimmerleute . . .	10	20
Maschinenarbeiter . . .	13	50	Maurer . . .	10	20
Buchbinde . . .	13	—	Sattler . . .	9	60
Seher . . .	12	50	Seiler . . .	9	36
Maschinenschmiede . . .	12	42	Drechsler . . .	8	88
Schlosser . . .	12	40	Austreicher . . .	8	88
Schiffsgießer . . .	12	—	Schneider . . .	8	54
Gießer . . .	11	40	Glaser . . .	8	16
Kesselschmiede . . .	11	22	Wagner . . .	8	4
Tischler . . .	10	92	Feuerleute . . .	7	35
Feilhauer . . .	10	80	Matrosen . . .	7	35
Spengler . . .	10	72	Tagelöhner . . .	5	52
Tapezierer . . .	10	32			

In Großbritannien dauern die Streitigkeiten am Clyde und in West-Lancashire noch immer fort. In Voloan ist den Baumwollspinnern eine Lohnherabsetzung angekündigt worden. Zahlreiche Kohlen- und Eisensteinarbeiter sind zu landwirthschaftlichen Arbeiten übergegangen.

In Süd-Australien beginnt man ebenfalls die Mode der Lohnreduction mitzumachen. In Queensland nimmt der Import chinesischer Arbeitskräfte ungeheure Dimensionen an.

In Paris wurde der „Bien public“ und der „Radical“ wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu je 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Das Züricher Witzblatt „Der Nebelpalast“ ist in Frankreich in kurzer Zeit vier Mal confiscirt worden, wofür das Blatt dem Marschall ein beifühendes Dankgebiß widmet. Ein ähnliches Schicksal ist auch dem „Corresp. de Vale“ zu Theil geworden. Die Administration kündigt nunmehr dem Minister des Innern an, daß künftig jeden Sonntag, Morgens 3 Uhr, 25 Colporteurs mit je 100 Exemplaren des unterlagen Journals die Grenze überschreiten werden. Das Mittel sei zwar ein wenig kostspielig, aber der Minister selbst werde schließlich die Rechnung bezahlen.

Amerika. Das Marine-Department hat die Commandanten der nationalen Schiffsmerfen instruiert, künftig bei Anstellungen oder Entlassungen von Arbeitern keine politischen, d. h. Empfehlungen von resp. Parteifreunden, zu berücksichtigen, sondern nur auf die Tüchtigkeit des betr. Arbeiters in seinem Fache zu sehen. Die Verordnung steht im Einklange mit der vom Congresse passirten Civil-Dienst-Reform.

Der Schatzamtssecretair hat entschieden, daß der Druck der Nationalbanknoten und Inlandssteuermarken wieder von dem Druck- und Gravirbureau im Schatzamte besorgt werden soll.

Ein vor mehreren Jahren gefordener reicher-Bürger Newports hatte beinahe sein sämmtliches Eigenthum der Nationalregierung vermachet. Eine Richtige des Verstorbenen griff das Testament auf den Grund hin an, daß der Bund kein Grundeigenthum testamentarisch erwerben könne. Der Einwand wurde vom Newporter Nachlassgericht bestätigt, aber entschieden, daß die Bundesregierung gesetzlich zu sämmtlichem persönlichen Eigenthum berechtigt sei, mithin das Gros der Hinterlassenschaft derselben anheimfalle. Gegen-Appellationen in den verschiedenen Instanzen hatten eine Bestätigung dieser Entscheidung zur Folge und jetzt hat auch das Oberbundesgericht sämmtliche Unterurtheile endgültig bestätigt.

Als Beleg, wie auch in den Vereinigten Staaten die künstlich aufgetriebenen Actien zusammenfallen, diene die folgende Notiz: „Die Obligationen der „Baltimore-Dhio-Eisenbahn-Gesellschaft“, welche geraume Zeit aus dem Markte ganz und gar verschwunden waren, sind in kurzer Zeit von 123 Doll. auf 80 Doll. gesunken und man befürchtet, daß dieselben noch werthloser werden. Vor zwei Jahren konnten keine Obligationen besagter Eisenbahngesellschaft unter 180 gekauft werden, und während einer günstigen Periode standen sie sogar auf 191 1/2.“

Ueber eine Erfindung, welche leicht den vielen Tausenden von Lampenanzündern in amerikanischen Städten das Brod kosten kann, wird berichtet: Ein verbessertes System, um Straßenlaternen auf elektrischen Wege anzuzünden, ist seit geraumer Zeit in Providence, N.-J., in Anwendung und hat sich so bewährt, daß die Stadtbehörden von Boston veranlaßt worden sind, dasselbe näher kennen zu lernen und eventuell auch in Boston einzuführen. Es unterscheidet sich von anderen Systemen dadurch, daß das Deffnen der Säbne durch Luftdruck (vermittelt Luftpumpe) und getrennt von dem Anzünden des Gases geschieht. Ein „Indicator“ zeigt genau die Nummern solcher Laternen, die sich ausnahmsweise nicht entzünden haben, und der Fehler kann durch einen zweiten leichten Druck auf dem Hebel des Apparates leicht gut gemacht werden. Sämmtliche Laternen entzünden sich mit einem Schlag. Man hat mit dem Systeme in 5 Monaten eine Ersparnis von Doll. 3,25 an jeder einzelnen Laterne erzielt. Wenn wir nicht irren, ist ein ähnliches Verfahren auch schon in Deutschland bekannt.

Am 25. Juni wurden zwei Drittel der alten Stadt Marblehead in Massachusetts durch Feuer zerstört; unter den eingestürzten Baulichkeiten befinden sich meistens Fabriken und kleinere Werkstätten und kommen durch den Brand Dreiviertel der Gesamtbevölkerung außer Brod. Der Verlust an Gebäuden und Maschinen wird auf 534,000 Dollars angegeben. — Am 25. Juni blies abermals einer jener in neuerer Zeit nicht seltenen Tornados durch die westlichen Staaten. Aus Ohio, Indiana und Illinois werden große Verluste an Eigenthum gemeldet und bei Kanfate in Illinois wurde durch die Windstbrant ein Silguz von den Schienen geworfen und viele Passagiere verletzt, zum Glück keiner getödtet. Aus Cincinnati wurde die tödtliche Verlegung dreier Arbeiter infolge des Tornados berichtet. — Am 24. Juni brannten die Fabrikgebäude der „Waltham-Manufactur-Comp.“ zu Cambridgeport, Mass., nieder und wurden durch die einstürzenden Mauern vier Löschmänner verletzt, davon zwei tödtlich. Eine große Anzahl Arbeiter wird auch hierdurch brodlos. — Für die Nothleidenden und Abgebrannten in St. John, N.-B., wurden massenhaft Lebensmittel und Kleider abgeschickt. Die Geldsendungen an die Verhöbten erreichten schon die Summe von 250,000 Doll. Auch aus Mount Carmel kommen weitere Hilferufe und Berichte über das dort durch den Tornado verursachte Elend. Die Zahl der schwer Verletzten hat sich um bedeutend höher, als in unserm Berichte angegeben, herausgestellt.

Correspondenzen.

J. Chemnitz, 19. Juli. (Vereinsbericht.) In der am 7. Juli abgehaltenen 6. Monatsversammlung fand zunächst die Rechnungsablage vom Jahresfeste statt; dieselbe weist eine Ausgabe von Mk. 32,55, dagegen eine Einnahme von Mk. 9 auf, es hat demnach ein Zufluß von Mk. 23,55 aus der Kasse zu erfolgen. Abschluß wird vom Gauassessor der von den Revisoren für richtig befundene Rechnungsbilanz vorgelegt und haben wir hier eine Einnahme von Mk. 4826,96, eine Ausgabe von Mk. 4658,45, mithin einen Kassenbestand

von Mk. 168,51 zu verzeichnen. Punkt 3 der Tagesordnung brachte die Wahl eines Ortsvorsitzers mit sich, da der bisherige Inhaber des Amtes erklärt hatte, letzteres nicht weiter bekleiden zu wollen und auch heute bei seiner Absicht stehen blieb. Auf Beschluß der Versammlung wurde deshalb Herr Fischer, der zeitliche Stellvertreter, mit dem Amte des Vorsitzenden betraut, während man zum Stellvertreter Herrn Fiert wählte. Briefe sind demnach von heute ab zu richten an Herrn Johannes Fischer, Genossenschaftsdruckeri in Chemnitz. — Hierauf ergriff der Gauvorsitzer das Wort bezüglich des vom Gantage gefaßten Beschlusses, betr. die im Erzgebirge zu entfaltende Agitation; es gipfelte die Ausführungen desselben — um nicht auf Details einzugehen — in den Worten: „Einigkeit macht stark!“ Letztere aber zu erzielen, ist man mit dem Vorschlage des Referenten, ein Circular, in welchem die Herren Nichtverbandsmitglieder zum Beitritt aufgemuntert werden sollen, zu verbreiten, einverstanden. Die Versammlung ermächtigt deshalb den Gauvorsitzer, alle sich zur Betreibung der Agitation notwendig machenden Gelber aus der Kasse zu entnehmen. Zu Punkt 5 der Tagesordnung (Vereinsangelegenheiten) wird bemerkt, daß von einem Mitglieber der Bibliothek ein Buch, betitelt: „Blätter für den häuslichen Kreis“, zugekauft worden sei und wird von der Versammlung das Geschenk dankend entgegengenommen. Nachdem ferner eine im Fragekasten befindlich gemeine Frage ihre Erledigung gefunden, wird die Versammlung geschlossen.

K. Hannover, 4. Juli. (Bericht vom 10. Hannoverischen Gantage.) Der diesjährige Gantag fand am 9. und 10. Juni in Göttingen statt. Nach Begrüßung der anwesenden Delegirten durch den Göttinger Bezirksvorsitzer, G. Hartung, eröffnete der Gauvorsitzer Klapproth denselben am 9. Juni Abends 9 Uhr und wurde durch Namensaufzählung die Anwesenheit folgender Delegirten festgestellt: Bezirksverein Braunschweig: Robert Gerhardt und Heinrich Köhler; Bezirksverein Celle: F. W. Großgebauer; Bezirksverein Göttingen: G. Hartung; Bezirksverein Hannover: G. Böhring, Ferd. Ebert, Otto Fromm (Schriftführer), Ad. Hornig, L. Reichardt und E. Weber; Bezirksverein Hildesheim: Aug. Ahrens und F. Pollmann; Bezirksverein Lüneburg: Chr. Köhler und L. Wagner. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Hartung, zum zweiten Schriftführer Herr Ebert gewählt. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Gauvorsitzers. In längerem Vortrage beleuchtete derselbe sämmtliche Vorkommnisse innerhalb des Verbandes und speciell des Gaues Hannover. Im verfloßenen Jahre habe ein Sturm den Verband bedroht, nämlich der Sturm der hohen Steuerbeträge und sonstiger drohender Gefahren, und seien auch im Hannoverischen Gau infolge dieses Sturmes leider einige Lücken entstanden durch den Austritt solcher Mitglieder, welche nicht opferwillig genug waren, diejenigen Kollegen zu unterstützen, welche für das allgemeine Wohl Noth litten; die Früchte möchten diese Herren wol mit ernten, aber auch säen, nein, — das sei zu mühsam, das verlange Entbehrungen, verlange unter Umständen ein offenes Eintreten für das allgemeine Interesse, und dieses wären Dinge, denen gegenüber Schwache und Wankelmütige sich sehr leicht vom Sturme fortreißen ließen, ohne auch nur den Versuch eines Widerstandes zu machen. Im Gau Hannover wäre es vor allem der Ortsverein Göttingen, dessen Mitglieder durch die Ereignisse des verfloßenen Jahres auf ein sehr kleines Häuflein zusammengeschmolzen seien, obwohl gerade hier die Kollegen den Verbandsbestrebungen so viel zu verdanken hätten. Offenlich würden die wenigen noch vorhandenen Männer allen weiteren Widerständigkeiten troben und den Ortsverein Göttingen durch Heranziehung der fernstehenden wieder zur früheren Größe gelangen lassen. Aber auch in den übrigen Bezirksvereinen wären zum Theil sehr beklagenswerthe Fälle der Fahnenflucht zu verzeichnen. Redner geht sodann auf die Ursachen der Berliner Tarifbewegung über und bemerkt, daß nicht die Unterstützung der Berliner Kollegen allein die Steuerkraft des Verbandes in so erhöhtem Maße in Anspruch genommen, sondern namentlich auch die infolge der allgemeinen Arbeitslosigkeit auf der Reise befindliche enorme Anzahl von Kollegen und erklärt, daß in dem Lehrlingswesen die Gründe für dieses Massen-Weisen zu suchen seien. Es werden sodann die Motive für Heranziehung des Reiches klargestellt und die Ergebnisse der Delegirten-Conferenz in Leipzig besprochen, sowie daß man für die Fehler Einzelner die ganze Organisation habe verantwortlich machen wollen, wodurch dann die vielen Reorganisationsvorschläge entstanden seien; jedoch hätte sich die Mehrheit ihre gesunde Einsicht bewahrt und bei der Urabstimmung jede Verballhornung unserer Organisation abgelehnt. Wären auch gewisse Fehler und Mängel in unserer Organisation nicht abzuläugnen, so sei doch wiederum in Betracht zu ziehen, daß wir vermittelst der ersten Stürmen widerstanden hätten, wie sie wol keiner andern Vereinigung gedroht, und diesen Resultaten gegen-

über sei bei jeder Abänderung um so mehr Vorsicht geboten. Bis zum nächsten Buchdruckerstage würde sich die ganze Lage mehr geklärt haben und dann von den vielen Vorschlägen schon das Richtige gewählt werden. Es werden hierauf die verschiedenen Abänderungen der Reiskassen-Bestimmungen erwähnt, so dann der Vorkommnisse bei Einführung des abgeänderten Normaltarifs gedacht und wie man auch in Hannover den Versuch gemacht habe, den Localzuschlag herabzusetzen, wogegen das Einigungsamt aber zu Gunsten der Gehilfen entschieden habe. Bei dieser Gelegenheit habe sich der hohe Werth der statistischen Notizen in hellem Lichte gezeigt; denn als die Hannoverischen Principale zur Begründung der Herabsetzung die Behauptung aufgestellt, daß jetzt kaum die Hälfte Gehilfen resp. Maschinen in Hannover gegen früher beschäftigt würden, hätte an der Hand der vorhandenen Notizen nachgewiesen werden können, daß

1872:	287	76	63	6
1874:	296	140	78	14
1876:	301	137	76	21

in Hannover beschäftigt resp. im Betriebe waren, und damit sei der Hauptgrund für eine Herabsetzung der Löhne hinfällig geworden. In anderen Städten des Gaues habe man keine Versuche zur Herabsetzung gemacht. Redner führt sodann aus, wie trotz der verschiedenen Agitationsreisen im Gau Austritte zu verzeichnen wären und fordert die Bezirksvorsitzer auf, mehr für Heranziehung der Kollegen in den kleineren Städten zu wirken, da die Agitation nach dieser Seite hin zum Theil noch sehr im Argen liege. Nachdem noch bemerkt wurde, wie der Beschluß des letzten Gantages, die Veröffentlichung der Quartalsberichte im „Corr.“ betr., leider nicht ganz regelmäßig zur Ausführung gelangen können, indem einestheils die Berichte aus den Bezirksvereinen erst so spät eingekandt wurden, daß sie allen Werth für die Veröffentlichung verloren, andernteils aber sich meist auf ganz unwesentliche Vorkommnisse in den Versammlungen beschränkt und nicht den geringsten Einblick in wichtiger Vorgänge innerhalb des Bezirks gestattet hätten. Er hoffe, daß dies im nächsten Jahre anders würde, um dadurch in die Lage zu kommen, daß so wichtige Beschlüsse des Gantages auch regelmäßig ausgeführt werden können. Auch in diesem Jahre sei es nicht gelungen, eine vollständige Statistik des Gaues zu erlangen. Von 48 zum Gau gehörenden Orten sind Notizen aus folgenden 29 Orten eingegangen:

Druckorte.	Anzahl der Buchdrucker.		Anzahl der Gehilfen.		Verbandsmitglieder.		Schriftlinge.		Zu Betriebe:	
	1872.	1874.	1872.	1874.	1872.	1874.	1872.	1874.	1872.	1874.
Braunschweig . . .	12	194	15	91	61	2	14			
Büdingen	1	—	—	2	1	—	—			
Burgdorf	1	2	1	1	1	—	—			
Celle	3	6	3	7	2	1	1			
Clausthal	1	4	—	2	2	—	—			
Dannenberg	1	4	—	3	1	—	—			
Duderstadt	1	3	—	1	1	—	—			
Göttingen	3	37	9	10	4	—	1			
Hamel	3	5	2	5	3	—	—			
Hannover	26	332	237	137	77	21	23			
Harburg	3	10	3	7	4	1	—			
Hermannsburg	1	7	—	1	1	—	—			
Herzberg	1	3	—	2	1	—	—			
Hildesheim	4	29	14	16	6	—	—			
Lehrte	1	1	—	—	—	—	—			
Linden	1	—	—	—	—	—	—			
Lüneburg	2	17	10	5	4	1	—			
Münden	1	3	—	1	1	—	—			
Neu-Exterode	1	5	2	2	1	—	—			
Northeim	1	5	2	2	1	—	—			
Osterode	1	2	2	2	1	—	—			
Seesen	1	4	3	1	1	—	—			
Soltau	1	3	1	2	1	—	—			
Springe	1	1	—	1	1	—	—			
Stadthagen	1	1	—	2	—	—	—			
Uelzen	1	1	—	3	1	—	—			
Uslar	1	1	1	2	1	—	—			
Wilsen a. d. E.	1	1	—	1	1	—	—			
Wolfenbüttel	2	8	3	6	4	—	—			

Die Statistik wurde am 5. Mai d. J. aufgenommen. Es stellen die Notizen: Bezirksverein Braunschweig: aus Blankenburg, Gandersheim, Harzburg, Helmstedt, Holzminnen, Schöningen, Schöppenstedt und Königslutter; Bezirksverein Celle: Gifhorn; Bezirksverein Göttingen: Lauterberg; Bezirksverein Hannover: Pyrmont; Bezirksverein Hildesheim: Ulfeld, Bodeneim, Einbeck, Elbingerode, Goslar, Gronau und Salzgitter; Bezirksverein Lüneburg: Freiburg und Lühnow. Um ein klares Bild über die Personalien des Gaues zu erlangen, sowie um die geeigneten Mittel zur Agitation im Gau in Vorschlag bringen zu können, ersucht der Vortragende die Bezirksvorsitzer resp. Delegirten, nach Kräften dahin zu wirken, daß in den nächsten Wochen aus genannten Orten die Notizen noch ein-

gehen. Die Bewegungsstatistik stellt sich für die Zeit vom 1. April 1876 bis 31. März 1877 wie folgt: Neueingetretene sind 35, wiederabgenommen 4, zugereist 103, abgereist 109, ausgetreten 40, ausgeschloffen 13, gestorben 4. Postsendungen des Gauvorsitzers im verfloffenen Jahre: 419. (Fortf. f.)

Hamburg-Altona, 20. Juli. Am Sonntag, den 15. Juli c., hatte der Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker seine jährliche Ausfahrt, welche diesmal nach Lüneburg führte. Dasselbst angekommen, trafen wir mit den dortigen Kollegen zusammen, welche sich uns angeschlossen und bemüht waren, uns mit den Sehenswürdigkeiten der Salinestadt vertraut zu machen. Im Altenburger Ziegelhof spielten die Lüneburger Kollegen die Gastgeber und die Hamburg-Altonaer die Gäste und hätte nicht das Dampfrohr das Zeichen zur Abfahrt gegeben, dann wären wir gern noch ein Stündchen beieinander geblieben. So wurden wir mit der Hoffnung schieden, recht bald einmal die Lüneburger in Hamburg begrüßen zu können. Nachträglich für die uns gemordene freundliche Aufnahme noch unsern herzlichsten Dank!

G. Landsberg a. W., 7. Juli. Auf die Thätigkeit und das wahrhaft geistliche Emporblühen unsers im October vorigen Jahres gegründeten Ortsvereins hier näher einzugehen, wollen wir uns diesmal nicht gestatten, aber die nachfolgende kurze Beschreibung unserer Johannisfeier mag Zeugnis ablegen von dem eben Gesagten. Nachdem durch wöchentliche Beiträge, um das Fest würdig zu begehen, die Kosten desselben aufgebracht, die Feier am Sonntag, den 23. Juni in einem Gartenlocal, „Café Weinberg“, unweit der Stadt, angefaßt und in der letzten Versammlung ein

Festcomité gewählt worden war, begaben sich am Abend des 23. Juni sämtliche Mitglieder in angeregter Festvorstimmung nach dem Festlocal, woselbst die beiden Comitèmitglieder alles in schönster Weise arrangirt hatten. Ueber dem Festsaal prangte das Bildniß unsers Gutenbergs in Lebensgröße mit einer Blumenquirlande umrahmt. Weiläufig bemerkt, war dasselbe von dem auch als Gast eingeladenen Steinbrucker V. wirklich künstlerisch ausgeführt. Nachdem ein allgemeiner Regelschub stattgefunden, wurde im Saale ein Festessen servirt. Dasselbe eröffnete der Vorsitzende des Vereins durch eine passende Rede, worin er auf Entstehung und Fortbildung der Buchdruckerkunst und auf das Vorleben des Erfinders desselben hinwies. Hieraus sprach Colledge H. in einer längeren Rede, in welcher er hervorhob, daß der hiesige Ortsverein heute zum ersten Male als ein fest zusammenstehendes Ganze die alte Buchdruckerfestfeier und daß es nicht allein so bleiben, sondern daß der Verein sich auch mehr und mehr heben möge. Darauf folgten in längeren und kürzeren Zwischenräumen Toaste auf den Verband, den Ortsverein und einzelne Mitglieder, sowie komische Vorträge und Annäherung verschiedener Lieder. Den Schluß der Feier bildeten musikalische Vorträge und — ein Länzchen. Es war Morgens gegen 4 Uhr als sich die Mitglieder in fröhlicher Stimmung nach Hause begaben.

Gestorben.

In Leipzig am 16. Juli: der Schriftgießer-Zunahme J. W. Buhband, 57 $\frac{1}{4}$ Jahr alt.
In Nürnberg Louis Colombier, früher Factor in Erlangen, 65 $\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Briefkasten.

K. in Fr.: Es giebt Thatsachen, die erweislich wahr sind und doch abgeklärt werden, sobald Namen genannt sind. Wir kennen Ort und Namen, und damit müssen Sie sich schon zufrieden geben. Ihre Beschwerde gegen Ausfälle seitens unierer Mitarbeiter gegen Clericale, Jesuiten u. dgl. sei hierdurch zu deren Kenntniß gebracht. — **S. in St.:** Besten Dank. Findet selbstverständlich Aufnahme. — **r. in L.:** Für diese Nummer nicht möglich. — **X in Halle:** Ihre Bedenken folgen demnächst als besonderer Artikel. — **St. in Nürnberg:** Nachricht über die Erledigung Ihres Gesuchs können Sie erst Ende nächster Woche erwarten. Nr. 78 Abzahlung beim Verbandscaffirer eingegangen.

Reisekasse betr. Str. in K.: Nächstens Brief, Ihr Vorschlag wird, wenn er nicht an der Personenfrage scheitert, acceptirt. — **B. in G.:** Legitimationen gingen am 7. und 19. Juli von hier ab, also die erste Sendung jedenfalls verloren gegangen. — Die Herren Verwalter in Freiburg i. B., Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg u. s. w. werden ersucht, dem Seher Otto Werner aus Blauen mitzutheilen, daß er sofort wegen Condition nach Zugosstadt kommen möchte und Geld für ihn in Freiburg liegt. — Abrechnungen fehlen noch aus Bromberg, Königsberg und Schwerin. — Dem Seher J. Kneß (Kärnten 9) ist das Legitimationsbuch gestohlen worden. Sollte dasselbe präsentirt werden, so wollen die Herren Verwalter mit dem Betr. nach Gebühr verfahren, das Buch aber hierher senden.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

In einem freundlichen Städtchen an einer Eisenbahnstation der Ostschweiz ist eine seit vielen Jahren betriebene, besteingerichtete, kleinere Buchdruckerei unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (3777. Z.) 155] **J. Hüfiker in Bischofszell.**

Ein gute Accidenz-Druckerei,

fast neu, ca. 70 verschiedene Schriften, ist mit oder auch ohne Maschine billig zu verkaufen. 152] **Reinhold Herting, Berlin, Bartelstr. 11.**

Ein Maschinenmeister

für eine Johannisberger Maschine mit Handbetrieb, welcher auch das Einlegen und Punktieren z. besorgt wird gesucht. Eintritt sofort. Stellung dauernd. Besühnliche Arbeitszeit. Schweinfurt (Bayern, Unterfranken). 151] **Morich'sche Buchdruckerei. W. S. Pollich.**

Gesucht:

Ein Fertigmacher, sowie mehrere Maschinenzieher

zu sofortigem Antritt von der 147] **Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.**

Ein junger, strebsamer

Schriftseher

sucht anderweitig Condition. Offerten unter F. H. 145 befordert die Exped. d. Bl. 145]

Ein gebildeter, tüchtiger Schriftseher,

in allen Arbeiten bewandert, sucht sofort dauernde Condition, am liebsten in der Pfalz, Elsaß-Lothringen oder der Schweiz. Gef. Offerten an K. Saling, postl. Neustadt a. S. erbeten. 156]

Ein in allen Arbeiten erfahrener Seher, welcher auch mit der Maschine vollkommen vertraut ist, sucht sofort Condition. Offerten wolle man gef. an Schriftseher Ernst Ebert in Zwickau senden. 154]

Ein solider

Accidenz-, Werk- und Beitungsetzer

sucht sofort dauernde Stellung, am liebsten in Schleswig-Holstein oder Norddeutschland. Offerten zu richten an F. Almonsen, Schriftseher, Schauenburgerstr. 97 p. in Altona. 157]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der mit allen vorkommenden Arbeiten vollkommen vertraut ist, sucht feste Stellung. Gef. Offerten nebst Gehaltsangabe bittet man unter P. P. 149 an die Exped. d. Bl. einzusenden. 149]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- u. Plattenruck erfahren, sucht Condition. Gef. Off. G. H. postl. Saalfeld (Thür.) erbeten. 138]

Ein junger Maschinenmeister,

erfahren im Werk-, Accidenz- und Plattenruck, der auch die Swiderski'sche Maschine kennt und am Rasten ausbessern kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter F. D. 153 befordert die Exped. d. Bl. 153]

Freitag, am 20. Juli 1877:

Ein Vorstehen 55 Pf.

158] Offenbarung Johannis, Cap. 13, B. 5.

Einige kleine

Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. 140]

Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

(Eingetrag. Genossenschaft.)

Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Briefkasten der Expedition.

Nachbenannte Herren werden hierdurch aufgefordert, entweder ihre jetzigen Adressen oder die bezeichneten Beträge umgehend an uns einzusenden:

Schriftf. M u d r a t, fr. in Leipzig, Buchdr. von Reiner Nr. 1. 26 (Abonnementsgebühren).

G. Vier, M u f r. in Ebersfeld, Buchdr. von Remkes & Co. (Nr. 6. 40 incl. Retourporto für Postvorschuß).

Anton B o c k, Schriftf., Bindniß in Saffsen Nr. 1. 96 incl. Retourporto für Postvorschuß).

G. A. B a r t h e l s, Schriftf., in Berlin, Kommandantenstraße 7 (Nr. 3. 28 incl. 1 Mt. Retourporto für Postvorschuß).

M a g D o b l e r, Schriftf., in Zauberschießheim (Nr. 1. 66 incl. 1 Mt. Retourporto für Postvorschuß).

M a g R i c h t e r in Plauen bei Dresden (Nr. 4. 50. incl. Retourporto für Postvorschuß).

J o s. F. B a n d t, Factor in Arnstadt (Thür.), Weinhardt'sche Buchdr. (Nr. 2. 85 incl. 1 Mt. Retourporto).

Fabrik

für

neueste vervollkommnete Walzenmasse

sowie

Präparationsanstalt für alle Walzenmasse

von

Friedr. Aug. Lischke.

Fabrik: Sellerhausen-Leipzig — Comptoir: Leipzig-Reudnitz. 13]

Bezugs- und Insertionsbedingungen.

Bei Bezug durch die Post hat die Bestellung bei der Postanstalt des Wohnortes des Bestellers oder bei der Expedition zu geschehen, bei Bezug unter Kreuzband dagegen direct bei der Expedition.

Bei Abonnement unter Kreuzband kosten innerhalb des deutschen und österr. Postgebietes:

1 Exempl. wöchentlich 3 Mal 2 Mk. 50 Pf., wöchentlich 1 Mal 1 Mk. 70 Pf.

2 " " " 3 " 75 " " 2 " 95 "

3 " " " 5 " 25 " " 4 " 20 "

4 " " " 6 " 25 " " 5 " 45 "

Für 5 Exemplare und darüber ist der Abonnements-Preis à 1 Mark. Die Versendungskosten pro Quartal betragen

von 5—21 Exempl. wöchentlich 3 Mal 4 Mk.,

" 22—43 " " " 8 "

" 44 u. mehr " " " 12 "

Abonnementsbeträge sind pränumerando zu entrichten.

Die Insertionsgebühren betragen

bei 1—maliger Insertion pro Quartal 25 Pf. pro 3gesp., 50 Pf. pro 2spaltige Petitzeile,

" 5—maliger " " " gewähren 20% Rabatt,

" 10 u. mehrmal. " " " 33 $\frac{1}{3}$ % Rabatt.

Expeditionsgebühren für Annahme von Offerten à 50 Pf.

Ohne vorheriges Abkommen Inserate nur gegen baar oder Postvorschuß. Insertionsbeträge bis zu 1 Mark werden in Deutschen Reichspostmarken angenommen, über 1 Mark per Postanweisung erbeten.

Von Annoncen-Expeditionen nehmen nur nach vorheriger Uebereinkunft Aufträge an und erhalten selbe 20% Rabatt.

Die Expedition.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenteil und die Expedition E. D. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig, Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.

Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.